

Zeitschrift: Berner Rundschau : Halbmonatsschrift für Dichtung, Theater, Musik und bildende Kunst in der Schweiz

Herausgeber: Franz Otto Schmid

Band: 3 (1908-1909)

Heft: 21

Rubrik: Literatur und Kunst des Auslandes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Literatur und Kunst des Auslandes

Mistraljubiläum. Vor wenigen Tagen wurde in Arles die Statue Mistrahs enthüllt. Aus der ganzen Welt hatten sich Delegationen und Verehrer Mistrahs eingefunden, die den großen Ehrentag des provenzalischen Dichters mitfeiern wollten. Mistral stand schon vor Jahren auf der Kandidatenliste für die französische Akademie. Seine Ernennung scheiterte aber an dem unweigerlichen Widerstand, den Mistral dieser Ehrung entgegensezte. Da man aber auf eine äußerliche Ehrung, die Mistral selbst nur als lästig empfand, nicht verzichten wollte, so kam man auf den Gedanken, ein Mistraldenkmal aus privaten Mitteln zu errichten. Der Gedanke wurde zur Tat. In Arles wurde am 30. Mai ein (allerdings wenig gelungenes) Standbild Mistrahs enthüllt. Aus den vielen Reden, die bei dieser Gelegenheit gehalten wurden, ging jedenfalls eines hervor: daß die gebildete Welt sich bewußt ist, wie sie das Schaffen des Dichters einzuschätzen hat. Mistral hat Frankreich nichts weniger als den glanzvollen Beginn einer zweiten Literatur geschenkt.

Er war es, der die mißachtete Bauernsprache der Provence zu triumphierendem Ansehen erhob. Mistrahs Hauptwerk „Mircio“ hat mit seiner einzigartigen Schönheit eine Begeisterung hervorgerufen, die das Wiederaufleben der Dichtung in provenzalischer Sprache zur Sicherheit machte. Es gründete sich der Bund der „Feliber“, der sich als Zweck die Erhaltung der provenzalischen Sprache und ihre Anwendung in der Justiz und öffentlichen Verwaltung setzte. Universitätsprofessoren nahmen die provenzalische Sprache als Vortragsgegenstand in ihre Vorlesungen auf. Aber auch abgesehen von der Wirkung des mistralischen Werkes in sprachlicher Hinsicht, äußerte sich sein tiefgehender Einfluß. „Mircio“ erfuhr verschiedene Übersetzungen, unter anderm auch ins Deutsche durch Prof. A. Bertuch.

Bei den Enthüllungsfeierlichkeiten ergriff auch der greise Dichter das Wort, der unter dem unbeschreiblichen Jubel der Menge die Anfangsverse seines „Mircio“ sprach.

Bücherschau

Des Knaben Wunderhorn. Ausgewählt und eingeleitet von Friedrich Ranke. Insel-Verlag zu Leipzig.

Eine Wohltat in diesen Volksliedern zu blättern! Ein frischer, kräftiger Geist weht uns entgegen, die Romantik der Spielmannspoesie und der volkstümliche Reiz kernigen Humors und empfindungswärmer Liebesbekennnisse nehmen uns einmal in ihren Bann, geben uns einen gesunden Bissen. Der Inselverlag gibt uns in seiner ebenso praktischen wie angenehmen Folge der Zweimarksbände diese

schäkenswerte Ausgabe; Friedrich Ranke hat mit gutem Verständnis das Zuträglichste aus der übereifrigen Sammlung Brentano-Arnim der beiden „Liederbrüder“, ausgewählt. Sie sei wärmstens empfohlen. Es kann nichts Besseres darüber gesagt werden, als was Goethe in seiner Rezension damals schrieb. Es hat noch dieselbe Gültigkeit wie anno 1805. „Von Rechts wegen sollte dieses Büchlein in jedem Hause, wo frische Menschen wohnen, am Fenster, unterm Spiegel oder wo sonst Gesang- und Kochbücher zu